

MENSCHEN.das magazin

Kölsche Töne

„Das hat mich wieder aufgebaut“, sagt Alessandro Palmitessa. Vor allem, weil Maruss ein schweres Jahr hinter sich hat. Fast ein Jahr kam er nicht zur Probe, weil es ihm so schlecht ging. Er trank, um sich nicht mehr an die Alpträume zu erinnern, die ihn Nacht für Nacht heimsuchen. Als er im Iran eingesperrt und gefoltert wurde, war er beinahe noch ein Kind. Seine Mitmusiker machten sich große Sorgen um ihn. „Ich dachte schon, der packt das nicht“, sagt Erwin. Inzwischen geht es Maruss besser, er kommt wieder regelmäßig zur Probe und legt sein kunstfertiges Gitarrenspiel wie einen warmen, weichen Teppich unter die anderen Instrumente. Manchmal kommt es vor, dass sich in den Probenpausen einer absondert und Selbstgespräche führt. „In einer anderen Band hätten manche vielleicht keine Chance“, sagt Aslı Güteryüz. Die Journalistin lernte die Gruppe kennen, als sie eine Kritik über die neue CD schrieb. Die Mischung aus groovigen Jazznummern, Balkansounds und orientalischen Klängen gefiel ihr so gut, dass sie kurzerhand selbst einstieg. „Ehrlichkeit und Offenheit für Macken gehört zum Konzept, deshalb mag ich diese Gruppe so.“



Am Altsaxophon: Angelika Fietse Nowitzki



Bei der Probe improvisiert die Sängerin Mara einen Text über die quälenden Gefühle in ihrem Inneren.

Zwei Musiker sind im Lauf der Jahre gestorben, an einer Überdosis Heroin, und weil die Leber nicht mehr mitmachte.

Andere haben irgendwann Job und Wohnung gefunden. Manchmal sind die Veränderungen ganz klein, aber umso schöner. Zum Beispiel, wenn eine Musikerin, die ihr Gesicht aus Menschenscheu stets unter einer Kappe verbarg, sich jetzt selbstbewusst ihrem Publikum präsentiert. „Das Menschensinfonieorchester zeigt, dass es in der Musik weniger Schranken gibt als in vielen anderen Bereichen unserer Gesellschaft, dass Musik die universalste Sprache ist, die wir Menschen haben, und dass Musik ein wundervoller Hoffnungsträger ist“, so Konrad Beikircher.

Draußen auf dem Bauwagenplatz hat keiner auf das Klopfen geantwortet. Fritz ist nicht da. Erwin will auf ihn warten, und um es sich ein bisschen gemütlicher zu machen, entzündet er mit struppigen Tannenbäumen vom letzten Weihnachtsfest ein kleines Feuer. Zischend entweicht Feuchtigkeit aus Holz und Nadeln. Nach einer Stunde geht dem Feuer die Nahrung aus. Von Fritz keine Spur. „Dat macht nix, der taucht schon wieder auf. Irgendwann kommt der zur Probe und spielt mit, als wär‘ nie was gewesen.“ Erwin Grote nimmt

seine Gitarre und macht sich auf den Heimweg.

[Sechs Stücke des Menschensinfonieorchesters zum Anhören](#)

Nächster Auftritt des Menschensinfonieorchesters

Konzert des Menschensinfonieorchesters und Kabarett mit Konrad Beikircher am 2. Mai 2013 um 20 Uhr im COMEDIA Theater, Vondelstraße 4–8, 50677 Köln
Karten unter: 0221-88877222,

yvk@comedia-koeln.de

www.comedia-koeln.de

www.off-ticket.de

www.koelnticket.de

[< zurück](#) [1](#), [2](#), [3](#), [4](#)

Bisher noch keine Kommentare

Ihr eigener Kommentar

Ihr Name *:

Ihre E-Mail-Adresse *:

(wird nicht angezeigt)

Ihr Kommentar *:

* Pflichtfelder

Quell-URL: <http://www.menschen-das-magazin.de/gesellschaft/index.php?cid=267>

- [Newsletter](#) |
- [Impressum](#)

